

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 65.

46. Jahrgang.

Donnerstag den 19. März

46. Jahrgang.

1914.

Des Kaiserpaars sechster Enkel.

Der am 18. März, morgens fünf Uhr, in Braun-
schweig dem Herzog Ernst August und der Herzogin Bi-
toria Luise geschenkte Sohn ist der sechste Enkel unseres
Kaiserpaars. Der Kronprinz hat vier Söhne, Prinz Au-
gust Wilhelm einen. Die Freude in Berlin ist so groß
wie in Braunschweig und auch am Omnidener Hofe er-
blickt man in dem Enkelsohne ein neues Band zur Ver-
knüpfung mit der Gegenwart. So wird der junge Wel-
senprinz, der einst Braunschweigs Herrscher werden soll,
aufs herzlichste begrüßt und überall herrscht Freude, daß
der kleine Prinz sowie seine Mutter, die einzige Tochter
unseres Kaiserpaars, sich des besten Wohlbefindens er-
freuen. Unsere Kaiserin, die schon seit vierzehn Tagen
in Braunschweig weilte, wird auch in den nächsten Tagen
noch der geliebten Tochter zur Seite stehen.

Durch Vater wie Mutter entstammt der junge Erb-
prinz von Braunschweig den ältesten und berühmtesten
Fürstengeschlechtern ganz Deutschlands. Noch älter als
das Haus Hohenzollern ist das der Welfen. Schon im
Jahre 800 wurde die Tochter eines Grafen Welf die Ge-
mahlin des Kaisers Ludwig, des Sohnes Karls des Gro-
ßen. Staufer und Salier, Billunger und Babenberger
sind längst ausgestorben; mit den Wettinern und Wittels-
bachern hat sich der uralte Welfenstamm behauptet, dem
soeben ein junges Reis entsprossen ist. Im Kampfe zwi-
schen Papst und Kaisertum waren die Welfen, die als
Herzöge von Bayern und Sachsen die mächtigsten Fürsten
Deutschlands waren, die Führer, und sie wären deutsche
Kaiser geworden, wenn nicht gerade ihre überragende
Macht die übrigen deutschen Fürsten vor der Wahl eines
Welfen zum Kaiser abgeschreckt hätte. Die Katastrophe
Heinrich des Löwen beendigte die mittelalterliche Glanz-
periode des Welfenhauses. Im 13. Jahrhundert wurde
ein Welfe als Otto 4. Deutscher Kaiser. Später spaltete
sich das Haus in zwei Linien, von denen die eine in
Braunschweig blieb und bis zum Jahre 1884 bestand,
die andere in Hannover regierte. Die hannoversche Li-
nie erbielt 1692 den Kurfürstenstand, 1714 wurde Kur-
fürst Georg Ludwig von Hannover gleichzeitig als Ge-
org 1. König von England. Die Personalunion von
Hannover und England bestand bis zum Jahre 1837.
Ernst August 1. war der erste König von Hannover, sein
Sohn war jener Georg 5., der 1861 Thron und Land
verlor und erblindet in Siezing bei Wien auf die Wieder-
erlangung in seine alten Rechte hoffte. Sein Sohn, der
alte Herzog Ernst August von Cumberland, der nunmehr
Großvater eines Enkels geworden ist, in dessen Adern
Hohenzollernblut fließt, ist der letzte Vertreter der alten
hannoverschen Ansprüche, die zu verfechten er im Genuß
des Gegenwarts- und Zukunftsglücks aufgegeben hat.

Die offizielle Bekanntmachung des braunschwei-
gischen Staatsministeriums über die Geburt des Erbprin-
zen schließt mit den Worten: Das Befinden Ihrer Kö-
niglichen Hoheit und des neugeborenen Prinzen ist nach
den Umständen das denkbar günstigste. Das durch dieses
offizielle Erscheinen und hochbedeutungsvolle Ereignis un-
serem Durchlauchtigsten Fürstenpaare zuteil gewordene
große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger den
freudigsten Widerhall finden.

Unser Kaiser erhielt die frohe Kunde aus Braun-
schweig in der Frühe des Mittwoch. Er erteilte sofort
Befehl, daß in allen Berliner Schulen der Unterricht zu
schließen sei. Am heutigen Donnerstag stattet der Ro-
narch im Braunschweiger Schloße einen Besuch ab und
kehrt abends wieder nach Berlin zurück. Die Ankunft des
rumänischen Thronfolgerpaars in der Reichshauptstadt
wurde aus diesem Grunde auf Freitag verschoben. Her-
zog Ernst August von Braunschweig spendete aus Freude
über die Geburt des Erbprinzen 30.000 Mark für die
Armen seines Herzogtums. Im Braunschweiger
Landtage wurde des glücklichen Ereignisses, wie es seit
hundert Jahren in Braunschweig nicht vorgekommen ist,
mit warmen Worten gedacht und darauf die Sitzung ge-
schlossen.

Deutschland.

Zur Geburt des braunschweigischen Erbprinzen
schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Die Freude des hohen
Elternpaars über das glückliche Ereignis teilen der Kai-
ser und die Kaiserin von ganzem Herzen; die erhabene
Mutter der jungen Herzogin weilt, wie bekannt, schon
seit einiger Zeit im Braunschweiger Residenzschloße. Der
Jubel im Lande, das seit 99 Jahren zum erstenmale
wieder einen Erbprinzen seines Herzoghauses begrüßt, ist

außerordentlich groß; verspricht doch der 18. März 1914
das ersehnte neue Aufblühen des alten deutschen Für-
stenstammes. Weithin findet darum auch diese festliche
Stimmung Anklang und Widerhall, vorab in der Haupt-
stadt Preußens und des Reiches. Hier gelten die Glück-
wünsche der gesamten Bevölkerung zugleich dem kaiser-
lichen Paare aus Anlaß der Geburt des sechsten Enkels,
sie gelten Herzog Ernst August und der deutschen Kaiser-
tochter, seiner erlauchten Gemahlin, sie gelten nicht min-
der einer schönen und gesegneten Zukunft des Neuge-
borenen.

Mit der Sommervertagung des Reichstags vor
Himmelfahrt ist die Regierung laut „Post, Ztg.“ keines-
wegs einverstanden. Sie fordert zum mindesten, daß
außer dem Etat, der Besoldungsnovelle und dem Buch-
machergesetz noch die Gesetzesentwürfe über die Konkur-
renzklause, die Sonntagsruhe und Jugendgerichte er-
ledigt werden.

Reichstagskommissionen. Die Budgetkommission
des Reichstags besprach bei der Etatsberatung für Kamerun
die Zwangsenteignung von Eingeborenenland bei
Duala gegen Entschädigung. Verschiedene Petitionen von
Eingeborenen an die Regierung sollen nicht befördert wor-
den sein. Die Bewilligung des Kammererats wurde
von einer befriedigenden Erledigung dieser Sache abhän-
gig gemacht. Nach Annahme einer Resolution, die bis zum
nächsten Etat eine Denkschrift über die Beseitigung der
Sklaverei- und Hörigkeitsverhältnisse in Kamerun
wünscht, wurden für die Unterstützung wissenschaftlicher
Forschungen zur Bekämpfung der Schlafkrankheit 100.000
M. bewilligt. Die Kommission ging sodann zur Beratung
der Novelle zum Besoldungsgesetz über.

In der Budgetkommission des preussischen Abge-
ordnetenhauses wurde die Ansiedlungspolitik im Osten
besprochen. Der Landwirtschaftsminister verteidigte die
Wirtschaftspolitik der Ansiedlungskommission gegenüber
den Angriffen auf diese, die namentlich durch den Hinweis
darauf gestützt wurden, daß in polnische Hand im Vorjahr
99.000 Hektar mehr Land übergegangen sei, als in deut-
sche. Der Gesetzesentwurf über die Erhebung staatlicher
Schiffahrtsabgaben durch Gemeinden und Private wurde
von der 13. Abgeordnetenhauskommission mit den Stim-
men der Konservativen und des Zentrums in allen Teilen
abgelehnt.

Ueber die Veranlagung zur Einkommensteuer
werden die Benachrichtigungen in Berlin erst in etwa
drei Wochen verschickt werden. Die Veranlagung zum
Wehrbeitrag wird noch erheblich länger dauern und die
Benachrichtigungen über die Höhe des Wehrbeitrages den
Jenisten erst in der zweiten Maihälfte zugehen. Auch die
Mittelungen über bereits vorliegende Ergebnisse in vie-
len andern Städten waren den Tatsachen vorausgeeil.

67.678 Feuerbestattungen sind bisher im groß-
deutschen Kulturgebiet vorgenommen worden. Im Fe-
bruar d. J. erfolgten 1066 Einäscherungen, einschließ-
lich derer der Schweiz, davon in Berlin 96, in Leipzig,
das in dieser Beziehung an der Spitze aller deutschen
Städte markiert, 101. Da sich die Verbrennung heute
kaum teurer stellt als die Beerdigung, so ist anzunehmen,
daß die von den Ärzten empfohlene, aus Gründen der
Pietät vielfach jedoch abgelehnte neue Bestattungsmetho-
de immer mehr in Brauch kommt.

Als künftiger Statthalter der Reichslande wird
der preussische Minister des Innern von Dallwitz genannt.
Außer ihm soll aber noch immer der Oberpräsident der
Rheinprovinz, Freiherr von Rheinbaben für den Straf-
burger Posten in Betracht kommen.

Aus dem amtlichen Bericht über die Verkehrsein-
nahmen aus den deutschen Eisenbahnen geht hervor, daß
die Einnahmen aus dem Güterverkehr im Februar mit
179,5 Millionen M. nach mehreren Monaten mit einem
Minus-Ertragnis wieder ein, wenn auch nur bescheidenes
Plus gegen den gleichen Monat des vergangenen Jahres
aufwies.

Die Feier für die Märzgefallenen auf dem kleinen
Friedhof im Friedrichshain zu Berlin vollzog sich am
Mittwoch in den hergebrachten Formen. Gegen 300
Kränze, von denen etwa 40 unter der Schere des Zensors
die Schleifen wegen aufreizender Inschriften verloren,
wurden auf den Gräbern niedergelegt. Zwei große Kränze
waren von Familienangehörigen der Opfer des Barrika-
denkampfes gespendet worden. Die Kränze der Anarchis-
ten trugen wie immer schwarze, die der demokratischen
Vereinigungen schwarz-rot-goldene Schleifen.

Von den beiden jüngsten Reichstagsersahwahlen
interessiert namentlich die des sächsischen Wahlkreises

Porna-Begau, nachdem in Samter-Birnbaum bereits der
erste Wahlgang den Sieg des Polen, Prälaten Kloss, für
den Grafen v. Wielczynski gebracht hatte, der sein Man-
dat wegen der Erschießung seiner Gattin und seines Res-
sen hatte niederlegen müssen. Trotz aller Anstrengungen
war es nicht möglich gewesen, dem deutschen Kompromiß-
kandidaten v. Haza zum Sieg zu verhelfen. Das Ver-
brechen ihres früheren Abgeordneten hatte die Polen nicht
abgehalten, zahlreich an der Urne zu erscheinen; es wur-
den noch einige hundert polnische Stimmen mehr ab-
gegeben, als 1912. In Porna-Begau erhielt der bis-
herige Abgeordnete von Liebert (Rp.), dessen Mandat für
ungültig erklärt worden war, 8642 Stimmen, der nation-
alliberale 6512, der sozialdemokratische 12.077 Stim-
men. Die Wiederwahl des Herrn von Liebert ist also
wahrscheinlich.

Der deutsche Handelstag.

Die 39. Vollversammlung des Deutschen Handels-
tages wurde im Langenbed-Hause zu Berlin vom Präsi-
denten Kämpf eröffnet. Die Versammlung ist von Mit-
gliedern stark besucht. Das Reich und die Bundesstaaten
haben zahlreiche Vertreter entsandt. Der Präsident des
Handelstages, Reichstagspräsident Kämpf, wies in sei-
ner Begrüßungsansprache darauf hin, daß seit der letzten
Jahresversammlung ein Rückgang der wirtschaftlichen
Konjunktur eingetreten sei. Diese Bewegung würde je-
doch durch die größere Geldflüssigkeit und hoffentlich auch
durch eine friedliche Gestaltung der politischen Lage ge-
mildert werden. Deutschland habe durch Annahme des
Wehrgesetzes sich das Bewußtsein ruhiger Stärke ver-
schafft und dem Auslande gezeigt, daß es der politischen
Zukunft mit Sicherheit entgegensehen könne. Aus Anlaß
der Geburt eines Erbprinzen in Braunschweig sprach der
Redner dem Eltern- und dem Kaiserpaare eherbietige
Glückwünsche aus, um mit einem begeistert aufgenommenen
Kaiserhuch zu schließen.

Preussischer Handelsminister Endow, der darauf das
Wort ergriff, stellte gleichfalls fest, daß die wirtschaftliche
Hochflut abgeebbt sei. Auch der Minister erwartet von
der Geldflüssigkeit baldige Besserung, vorausgesetzt, daß
sich am politischen Horizont nicht neue Wolken zeigen.
Handel und Industrie Deutschlands betrachteten solche
rückläufigen Bewegungen, die für sie nichts Neues seien,
nur als Uebergangsperioden. Auch der Deutsche Handels-
tag werde unbeirrt durch die gegenwärtige Konjunktur
auf seiner Bahn vorwärts schreiten. Die jetzige Tagung
habe wichtige Aufgaben zu lösen, so namentlich die Re-
form des gewerblichen Rechtsschutzes und den Ausbau der
Volksversicherung. Der Minister schloß mit dem Wunsche
daß die Verhandlungen zum Heile des Vaterlandes aus-
schlagen möchten.

Ueber die Reform des gewerblichen Rechtsschutzes,
und zwar zunächst über den Entwurf eines neuen Patent-
gesetzes, sprach darauf als Berichterstatter Justizrat Ge-
nauer-Höchst a. M. Er wandte sich gegen die übertriebene
Agitation der Angestelltenverbände und warnte davor,
das Patentgesetz zum Gegenstande eines sozialpolitischen
Experimentes zu machen. Der Entwurf enthalte zwar ein-
ige Verbesserungen, aber viel mehr Verschlechterungen,
so daß es vielleicht besser sei, es bei dem bestehenden
Gesetze zu belassen. Hoffentlich würde die gewichtige Stim-
me des Deutschen Handelstages, die auch hier nicht vom
Standpunkt eines nackten Unternehmerinteresses, sondern
nur aus Rücksicht auf das Gemeinwohl urteilt, ihre
Wirkung tun. Redner unterbreitete der Versammlung
einen Antrag, worin als bedenklich insbesondere die Be-
stimmungen des Entwurfes über das Erfinderrecht, die
sogenannte Erfinderrechte und über die Angestellten-Erfin-
der bezeichnet werden.

Folgender Antrag wurde einstimmig angenommen:
Der Ausschuss des Deutschen Handelstages unterbreitet
dem Plenum den folgenden allgemeinen Antrag: Die im
Deutschen Reichsanzeiger vom 11. Juli 1913 veröffent-
lichten vorläufigen Entwürfe eines Patentgesetzes, eines
Gebrauchsmustergesetzes und eines Warenzeichengesetzes
stellten formell eine Verbesserung der Bestimmungen über
den gewerblichen Rechtsschutz dar. Sachlich sind sie man-
chen Bedenken ausgesetzt, die für die Entwürfe eines Pa-
tent- und eines Gebrauchsmustergesetzes so schwer sind,
daß diese Entwürfe in der vorliegenden Fassung unan-
nehmbar erscheinen und ihnen gegenüber der gegenwärtige
Rechtszustand den Vorzug verdient.

Ueber die Beziehung von Handel und Industrie zu
Regierung und Parlament sprach Syndikus Brandt-Düs-
feldorf. Er betonte, daß die selbständigen Unternehmer

mit Ausnahme der Handwerker von einer Vertretung im Reichstage fast ganz ausgeschlossen sind und auch nie in genügender Menge in den Reichstag kommen werden. Ihr Fehlen habe zu einer Industrie und Handel ungünstigen Politik des Reichstags geführt, so daß hierüber eine starke Verstimmung in den Kreisen der Unternehmer gegen alle bürgerlichen Parteien des Reichstags herrsche und eine Abkehr der Unternehmertreue von allen bürgerlichen Parteien zu verzeichnen ist. Die Verechtigung der Klagen über eine überstürzte Gesetzgebung, den Mangel an Rücksicht gegen viele Wünsche der Gewerbetreibenden beginnt man im Reichstag einzusehen. Man habe dort von einer Sintflut der Gesetze gesprochen. Die Abgeordneten wären über die Wünsche von Handel und Industrie nicht unterrichtet, das könne nur durch Sachverständige geschehen, zu denen sich sehr wohl auch Interessenten eignen. Die Interessenten und die Verbände müßten allerdings durch objektive und sachliche Arbeit die Fälle beschreiben, wo dem Reichstag tatsächlich die befangene Haltung der Interessenten ansatzbar erscheinen muß. Der Reichstag solle sich darüber klar sein, daß die Bewegung, zu deren Sprachrohr sich der Deutsche Handelstag jetzt macht, nicht mit Nebenarten beruhigt werden könne. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Präsident Kämpf erklärte sich mit den sachlichen Ausführungen des Vorredners und dem Inhalt einer entsprechenden Resolution einverstanden, wies jedoch für seine Person und in seiner Eigenschaft als Präsident des Reichstags die gegen die deutsche Volksvertretung erhobenen Vorwürfe zurück, namentlich soweit sie das Handeln von Reichstagsabgeordneten betrafen. Syndikus Brandt erwiderte, daß ihm der Präsident mißverständlich habe und daß ihm eine verächtliche Meinung über Handlungen von Reichstagsabgeordneten vollständig fernliege. An den von ihm aufgestellten Tatsachen müsse er allerdings festhalten. Präsident Kämpf erklärte darauf, daß er sich die Äußerungen des Referenten notiert habe und sich für verpflichtet halte, Front gegen Äußerungen zu machen, durch die sich Reichstagsabgeordnete beleidigt fühlen müßten. Eine Resolution, die eine stärkere Vertretung der Industrie und des Handels im Reichstage wünscht, wurde darauf mit allen gegen eine einzige Stimme angenommen.

In der Nachmittags-Sitzung begründete Regierungsekretär Rast-Winchen einen Antrag auf Befürwortung der privaten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Gutsherber Schmidt-Altenstein trat dagegen für die öffentlich-rechtlichen Gesellschaften ein, die aus politischen Gründen unterstützt werden müßten. Ein von ihm gestellter Antrag in dieser Richtung wurde jedoch abgelehnt, der Antrag Rast dagegen angenommen. Generalsekretär Soetbeer sprach dann über den Einfluß des Krieges auf die Angehörigen der kriegsführenden Staaten. Es wurde eine Resolution gefaßt, daß eine Aenderung des englischen und amerikanischen Rechts nach der Richtung hin angestrebt werden soll, daß die Frist, die zur Innehaltung der privaten kaufmännischen Verträge festgesetzt wird, durch die Dauer des Krieges keine Unterbrechung erfährt. Die Resolution, zum Antrag erhoben, soll der nächsten Friedenskonferenz im Jahre 1915 unterbreitet werden. Am Abend fand in den Zoo-Festräumen ein Festessen statt. Der Reichsfanzler und Staatssekretär Dr. Delbrück, die ihre Erwidern zugesagt hatten, hatten in letzter Stunde wegen Unpäßlichkeit abgelaßt. Dagegen waren Handelsminister Endow, Finanzminister Lenge und Minister des Innern Dallwitz erschienen. Heute Donnerstag berät der Deutsche Handelstag über Kommunalabgabengesetz und Sonntagsruhe.

Ausland.

Italien. Das neue italienische Kabinett Salandra, in dem Mitglieder aller Parteien, mit Ausnahme solcher der äußersten Linken, vertreten sind, bezeichnet als die Hauptpunkte seines Programms die unveränderte Fortführung der auswärtigen und der Verteidigungspolitik. Die demokratische Steuerreform soll fortgesetzt, die soziale Gesetzgebung weiter ausgebaut, Lybien organisiert und nutzbar gemacht werden. Die neue Regierung ist von den Anhängern der alten in dem Maße abhängig, daß es allgemein heißt, Giolitti werde hinter den Kulissen Herr der Lage bleiben und seinen Nachfolger zu keiner Selbständigkeit gelangen lassen, die Salandra gerade mit allen Kräften anstrebt.

Albanien. Fürst Wilhelm von Albanien beabsichtigt, dem deutschen Kaiser auf Korfu einen Besuch abzustatten.

Rußland. Zum russischen Generalstabschef wurde der bisherige Kanzleichef im Kriegsministerium Generalleutnant Danlow ernannt. Sein Vorgänger, General Schilinski, wurde zum Generalgouverneur von Warschau ernannt. Da General Schilinski als strenger Vorgesetzter bekannt ist, werden weitgehende militärische Reorganisationen im Warschauer Bezirk erwartet.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Zulda, 19. März 1914.

— **Verteilen** wurde dem Klempnermeister Hartmann in Cassel und dem Schuhmachermeister F ü n g e r ebendasselbst das Verdienstkreuz in Silber.

— **Reiseprüfungen.** Nachdem gestern vormittag die Reiseprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Oberregierungsrates Dr. Baehler an der städtischen Oberrealschule ihren Anfang genommen und bei welcher von den 18 Oberprimanern nachstehende vier: Fritz Richter-Zulda, Heinrich Koppel-Zulda, Willi Baier-Tränkhof, Joseph Schmidt-Giringhausen von der mündlichen Prüfung befreit wurden, begann heute vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz desselben Herrn diejenige am hiesigen stgl. Gymnasium. 40 Oberprimaner sind hier zur Prüfung

zugelassen. Auf Grund ihrer vorzüglichen Leistungen wurden nachfolgende heute früh von der mündlichen Prüfung dispensiert: Aus O I A: Büttner Ludwig, Günfeld, Richter Adam, Neuswants, Raus Karl, Dörnbach, Robert Alfons, Zulda, Plappert Franz, Zulda, Ullm Ernst, Zulda. O I B: Flügel Gottfried, Mittelberg, Stod Otto, Zulda, Heim Anton u. Heim Joseph, Bad Orb, Hofmann Rudolf, Mardorf, Klingebiel Karl, Bölsfeld, Köller Emil, Michelbrombach. Die Prüfung an der Oberrealschule, die Herr Direktor M a c h e n s, als Königl. Prüfungskommissar leitete, findet voraussichtlich heute Abend ihren Abschluß, während diejenige am Gymnasium wohl bis zum Samstag Abend dauern wird.

— **Hinweis.** Wir wollen heute noch besonders darauf hinweisen, daß das hier am Sonntag im Bürgervereinsaal auftretende „Neue Berliner Operetten-Ensemble“ nicht mit minderwertigen reisenden Gesellschaften zu verwechseln ist. Es handelt sich hier um ein nur aus besten Gesangskräften zusammengesetztes großes Operetten-Ensemble, welches das alleinige Aufführungsrecht der Operetten-Kovität: „Die Langoprinzeßin“ für unsere Stadt erworben hat. Die Solomitglieder erheben und Operetten-theatern, auch der Tenorbuffo des Ensembles gehörte einem 1. Theaterverbände mehrere Jahre an. Die erste Soubrette Fräulein Ella Behn war drei Jahre als 1. Soubrette am Hamburger Stadttheater engagiert. Der 1. Tenor Herr Hans Wollmar war zwei Jahre Mitglied der komischen Oper. Die 1. Soubrette Fräulein Vette Schrader tritt mit dem 15. April als Operetten-Sängerin in den Verband des Breslauer Stadttheaters. Daß die Gesellschaft in allen Städten, wo sie bereits gespielt hat, vom Publikum glänzend beurteilt wird, verheißt sich noch oben erwähntem von selbst. — Dem Ensemble ein recht volles Haus zu wünschen, hat man nicht mehr nötig, denn der Saal ist, wie der Vorverkauf andeutet, nahezu ausverkauft. Wer sich also die Langoprinzeßin und den Zango ansehen will, um nach eigener Anschauung sich seine Meinung über die vorzüglichsten Leistungen einer Zeitung zu bilden, der bestehe sich, einen Platz zu belegen.

— **Die Osterferien** beginnen in den Schulen der Provinz Hessen-Nassau am Sonnabend den 4. April. Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag den 21. April.

— **Eine Vergünstigung der Eisenbahn**, von der von den Reisenden wenig Gebrauch gemacht wird, weil sie ihnen unbekannt ist, ist die telegraphische Bestellung der Fahrkarten für den geringen Preis von 25 Pfennigen. Besonders dann ist es wesentlich, wenn direkte Karten nach dem Reiseziel am Ort nicht zu erhalten sind.

— **Bad Gomburg, 18. März.** Dem Volkswirtschaftslehre der geistlichen Bürgerversammlung ging auf das Gesuch an den deutschen Kaiser wegen des Kaiserinnenneubaus geklärt ein Schreiben zu, wonach die Wahl eines Bauplatzes noch nicht endgültig getroffen ist.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 18. März. Die Erholungsfahrt des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen nach Südamerika war von dem bekannten Pariser Beiblatt „Le Temps“ politischer Ziele verdächtig worden. Die Fahrt beweise, hatte das Blatt geschrieben, daß der Kaiser ein Protektorat über Südamerika im Gegensatz zu dem Grundsatze der Monroe doktrin „Amerika den Amerikanern“ erstrebe. Diese Behauptung wurde nun von dem führenden argentinischen Blatt „La Nacion“ als ein gehässiger Versuch bezeichnet, den willkommenen Gast zu verdächtigen.

Berlin 18. März. Das rumänische Thronfolgerpaar, das am Donnerstag in Berlin eintrifft, begibt sich von dort zu zehntägigem Besuche an den Zarenhof nach Petersburg. Man bringt diese Reise mit einer bevorstehenden Verlobung des ältesten Sohnes des Thronfolgerpaars, des im 21. Lebensjahre stehenden Prinzen Karl, mit der ältesten Tochter des Zarenpaares, der im 19. Lebensjahre stehenden Großfürstin Olga, in Zusammenhang.

Berlin, 18. März. Einer Meldung des „Tag“ zufolge werden dank der Initiative zweier großer Gesellschaften, der „Automobil- und Aniatik-Gesellschaft“ in Mühlhausen und der „Deutschen Luftfahrt-Gesellschaft“ in Berlin, im Mai in Deutschsüdwestafrika größere Aeroplane unternehmen werden. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um Einrichtung von Stationen für den militärischen Reise- und den Post-Dienst.

Marienburg, 18. März. Im Gymnasium zu Marienburg wurde festgestellt, daß in das Konferenzzimmer eingebrochen worden war, um Examens-Aufgaben zu entwerfen und an gemachten Arbeiten Korrekturen vorzunehmen. Auch sonst ereigneten sich unliebsame Vorfälle unter den Marienburger Schülern. Mehrere Sekundaner waren einem Lehramtskandidaten die Fenster seiner Wohnung ein. Vielen Lehrern wurden beleidigende anonyme Briefe zugesandt.

Halle, 18. März. Die Teppichfabrik von Emil Angele in Kleinensdorf wurde völlig eingestürzt. Der Schaden, der auf 600 000 M. geschätzt wird, ist durch Versicherung gedeckt.

Saarbrücken, 19. März. Unter dem Verdacht der Vetterlauna am Ottenhauser Raubmorde wurde die Ehefrau des Heinrich Müller in Gerweiler, eine Tochter des ermordeten Peter Marx, verhaftet.

München, 18. März. Herzogin Adelgunde von Rodena, die Schwester des verstorbenen Prinzregenten Luitpold, begehrt morgen ihren 91. Geburtstag.

Prästel, 18. März. Nach der Meldung eines Lüttdorfer Blattes ist der Luxuszug Ostende-Berlin auf dem Bahnhof Dolhain auf einen Güterzug gefahren. Ein Passagier wurde getötet und einer schwer verletzt. Der Verfehr ist heute nachmittag wieder aufgenommen worden.

Paris, 18. März. Ein Luxemburger, der Spionage im Auftrage eines französischen Agenten betrieb, hatte ein Liebesverhältnis mit dem Dienstmädchen eines höheren Offiziers angeknüpft, um auf diese Weise hinter militärische Geheimnisse zu kommen. Der Mann wurde verhaftet.

Paris, 18. März. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist der Eigentümer des „New York Herald“, Gordon Bennet, an Bord seiner in Suez vor Anker liegenden Yacht „L'Esperanza“ schwer erkrankt.

London, 18. März. Ueber ein Mißtrauensvotum gegen den englischen Premierminister Asquith wird das Londoner Unterhaus wahrscheinlich noch in dieser Woche abstimmen. Die Opposition ist ungehalten über die kurz-angebundene Art, mit der Asquith ihre Forderungen in der Homerulefrage zurückwies.

London, 18. März. In Melbourne in Australien wurde auf die Beamten des Ansiedlungsbureaus ein Bombenattentat ausgeübt. Die Beamten erhielten aus Sydney ein Postpaket. Als sie es öffneten, platzte eine Göllemaschine, die das Bureau zerstörte und drei Beamte teilweise schwer verwundete. Ueber den Urheber des Attentats ist nichts bekannt.

Stockholm, 19. März. Ueber das Befinden des Königs, der von seiner Reise nach Norwegen zurückgekehrt ist, wird mitgeteilt, daß er in der letzten Zeit an dem gleichen Magenleiden (Cardialgie) litt, das ihn schon früher heimgesucht hat. Der König wird daher im Schloß Drottningholm die größtmögliche Ruhe beobachten, aber, wie gewöhnlich, die Regierungsgeschäfte wahrnehmen.

Konstantinopel, 18. März. Die Flotte hat den Vertrag mit der englischen Marineflotte, der die Reorganisation der osmanischen Flotte obliegt, um ein Jahr, bis April 1915, verlängert.

Das Pariser Drama.

Nach einer beispiellosen stürmischen Kammer-Debatte, in der er selbst natürlich nicht mehr mitwirkte hat Caillaux Abschied vom politischen Leben genommen. Man sagt für immer, aber wer weiß, ob der ehrgeizige Politiker nicht noch einmal in die politische Arena eintreten wird. Einstweilen will er sich jedoch, wie er sagte, ganz der Verteidigung seiner Frau, unter deren Schüssen der Herausgeber des „Figaro“ sein Leben lassen mußte, widmen, und in der Tat hatte er bereits lange Konferenzen mit dem berühmten Verteidiger Labori, der einst Dreyfus zur Seite stand. Labori wird die Verteidigung der Frau Caillaux vor Gericht führen.

Caillaux war ein den Konservativen und Merikalen Frankreichs sehr mißliebiger Minister. Den Gegnern war das blutige Drama ein sehr willkommenes Anlaß, gegen das ganze Ministerium, das durch Caillaux gestürzt wurde, vorzustürmen. Haben sie auch erreicht, daß die Mehrheit der alten Männer entfernt wurde, — im letzten Grunde endete der Ansturm mit einer Niederlage, denn die neuen Minister gehören ganz der Caillaux'schen Richtung an und vertreten dessen Ideen womöglich noch radikal. Diese Entwicklung aber birgt den Keim neuer innerpolitischer Verwickelungen Frankreichs in sich. Die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit erscheint, da die Kammer-Neuwahlen vor der Tür stehen, heute mehr denn je gefährdet.

Die Kammerdebatte über die Tat der Frau Caillaux und über die politischen Folgen derselben war ein getreues Spiegelbild der Verhältnisse, unter denen heute in Frankreich Politik gemacht wird. Die streng geheim zu haltenden Dokumente flatterten nur so aus den Taschen; Deputierte erzählten, wie da und dort mit Lüge, Vertuschung, genauesten Briefen, echten und gefälschten, gearbeitet worden sei; Minister zogen Dokumente vor, die eigentlich wohlverwahrt in den Schränken anderer Ministerien liegen sollten, Aufschriften an Tageszeitungen, die manchmal direkt regierungsfeindlich waren und sich trotzdem für die Zwecke ministerieller Intrigen breit schlagen ließen (weil man nicht wissen konnte, wofür es einmal gut sein konnte!) — Das waren, kurz beschrieben die Waffen, mit denen der politische Kampf in der Deputiertenkammer Frankreichs ausgefochten wurde. — Zur Untersuchung der Dokumenten-Veröffentlichungen wurde von der Kammer eine Kommission eingesetzt. — Die öffentliche Meinung Frankreichs steht heute allgemein auf Seiten der Frau Caillaux.

Die eingesezte Kommission soll auch besonders gründlich sich mit der Rochette-Affäre beschäftigen. Rochette ist ein Schwindel-Bankier, der vor 6 Jahren wegen Millionenbetrügereien festgenommen wurde. Die Affäre zog sehr weite Kreise, hochgestellte Persönlichkeiten wurden arg kompromittiert. Man will jetzt entdeckt haben, daß auch Caillaux in die Affäre mitverwickelt ist.

Eifrig wird in der französischen Presse die Strafe für Frau Caillaux erörtert. Vorbedachter Mord wird in Frankreich mit dem Tode bestraft. Werden dem Schuldigen jedoch mildernde Umstände zugebilligt, so kann das Strafmaß auf 5 Jahre Gefängnis festgesetzt werden. Momentane Geistesstörung dagegen kann die Strafe noch geringer ausfallen lassen oder gar zum Freispruch führen. — Die Zelle, die Frau Caillaux im St.-Lazare-Gefängnis zugewiesen erhielt, wurde vor ihr u. a. von Luise Michel, einer Mörderin, von Theresie Humbert, die den größten Schwindel aller Zeiten in Szene setzte, und von Frau Merelli und Frau Steinheil „benutzt“. Der Ministergattin werden alle zulässigen Erleichterungen gewährt.

Die Beurteilung der Frau Caillaux durch die Pariser Blätter ist milder geworden, nachdem die näheren Umstände bekannt geworden sind, die den unmittelbaren Anlaß zu der furchtbaren Tat gaben. Der ehemalige Finanzminister hatte sowohl im Gespräch mit Ministerkollegen als auch im häuslichen Kreise am letzten Sonntag folgende Äußerung getan: „Wenn Calmette fortfährt, mein Privatleben anzutasten, so schlage ich ihm die Knochen entzwei!“ Durch diese Drohung wurde Frau Caillaux, wie ihre intimste Freundin befundet, in die höchste Erregung veretzt. „So weit darf es unter keinen Umständen kommen“, rief sie. „Ein solcher Gewaltakt meines Mannes würde allgemeine Verurteilung finden und seine politische Laufbahn für immer vernichten!“ Kurz nach diesem Gespräch mit der Freundin hinterbrachte man Frau Caillaux, daß in der nächsten Nummer des Figaro wieder ein Brief veröffentlicht werden sollte, der geeignet sei, den Finanzminister zur Selbsthilfe zu drän-

gen. Unter diesem Drucke sagte Frau Caillaux den verhängnisvollen Entschluß.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. März. Der Kaiser empfing heute mit tag um 12 1/2 Uhr den neu ernannten brasilianischen Gesandten Hoochholz in Antrittsaudienz in Gegenwart des Staatssekretärs v. Jagow und des Einführers des diplomatischen Korps, Vizeoberzeremonienmeister v. Röder. — Die Kaiserin wird morgen von Braunschweig zu kurzem Aufenthalt hier eintreffen.

Berlin, 18. März. Der Dampfer „Cap Trafalgar“, mit dem Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen nach Südamerika unterwegs sind, erhält täglich funktentelegraphische Meldungen über die wichtigsten Ereignisse der Tagesgeschichte und zwar so ergiebig, daß zweimal täglich eine Vorzeitung herausgegeben werden kann. Es ist für diesen Nachrichtendienst eine besondere Abteilung auf der Telefunkenstation Nauen eingerichtet worden.

Bremen, 18. März. Der Kreuzer „Bremen“ hat heute früh den Hafen verlassen und die Fahrt nach Bremerhaven angetreten. Wie an den Vortagen, so wurde auch gestern der Kreuzer von großen Menschenmengen besucht. Die dienstfreien Mannschaften wohnten gestern abend einer Theatervorstellung im Livoli bei.

Braunschweig, 18. März. Das frohe Familienereignis, das dem braunschweigischen Lande einen Thronerben gibt, wurde in einer Sonderausgabe der amtlichen Braunschweigischen Anzeigen bekannt gemacht. Die Bekanntmachung lautete folgendermaßen:

Auf höchsten Befehl bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß Ihre königliche Hoheit, die Herzogin Viktoria Luise am heutigen Tage vormittags 5 Uhr von einem gesunden Erbprinzen glücklich entbunden ist. Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit und des neugeborenen Prinzen ist nach den Umständen das denkbar günstigste. Das durch dieses allseits erlebte und hochbedeutungsvolle Ereignis unserem Durchlauchtigsten Fürhenpaare zuteil gewordene große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger den freudigsten Wiederhall finden.

Braunschweig, den 18. März 1914.

Herzoglich Braunschweigisch-Lüneburgisches Staatsministerium, gez. G. Wolff, Adtkau. Boden.

Die Kaiserin weißt seit dem 6. März bei ihrer Tochter in Braunschweig, ihr Aufenthalt in Braunschweig wird noch einige Wochen dauern. Auf die Reise nach Korea hat die Kaiserin verzichtet; sie wird von Braunschweig direkt nach Domburg reisen und Anfang Mai in Wiesbaden wieder mit dem Kaiser zusammentreffen.

Braunschweig, 19. März. Die Hauptstraßen der Stadt erstrahlten gestern abend in einem Lichterschmelz, der sich besonders eindrucksvoll in der Nähe des Residenzschlosses gestaltete. Gestern nachmittag, als gerade zwei Fliegeroffiziere der Halberstädter Militärfliegerschule aus den Lüften auf das Residenzschloß für das Herzogspaar Glückwünsche herabwarfen, verließen die Kaiserin und der Herzog im Fünferzuge den Schloßhof und waren auf der Ausfahrt Gegenstand herzlicher Kundgebungen.

Braunschweig, 18. März. In der Sitzung der Landesversammlung mochte der Präsident Mitteilung von der Geburt des Erbprinzen und gab in seiner Ansprache der Freude der Volksvertretung über das Ereignis Ausdruck, durch das nach menschlicher Voraussicht ein weiteres Blühen des alten Herrscherhauses gesichert sei. — Der Herzog hat anlässlich der Geburt des Erbprinzen für die Armen des Landes 40 000 Taler spendet.

Gmunden, 18. März. Dem hiesigen Bürgermeister wurde durch ein Telegramm des Herzogs von Braunschweig die Geburt eines Sohnes mitgeteilt.

Hobref (Schlesien), 18. März. In flüssigen Eisen verbrannt. Als gestern mittag ein Gießwagen, vollgefüllt mit etwa vier bis fünfhundert Zentnern flüssigen Eisens, von dem Hochofenwerk nach dem Stahlwerk befördert werden sollte, kippte der Wagen auf bisher unaufgeklärte Weise um, und der Inhalt ergoß sich auf eine in der Nähe befindliche Aufenthaltshütte, in welcher sich vier Arbeiter befanden. Die Hütte fing sofort Feuer, und die Arbeiter waren gezwungen, durch die flüssigen

Massen zu waten. Einer war sofort tot, die anderen drei starben im Laufe der Nacht; alle vier waren verheiratet.

Duisburg, 18. März. Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz wohnte in Duisburg einer Jungdeutschlandfeier bei. Bei der Gelegenheit hielt er an die Führer und Leiter der Abteilungen eine Ansprache, in der er nach einem Verichte der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ die „Ainkerlitzchen mit den Flinten und Säbeln“ sehr verurteilte; solche Sachen wären nichts für die Jungen. Es käme vielmehr darauf an, die Jungen zu regelrechten Körperbewegungen anzuhalten, wie sie heute in der Deutschen Turnerischeit und den deutschen Sportverbänden vorbildlich gepflegt würden. Ein gesunder und williger Körper berge dann auch den Geist, der in dem Sinnpruch „Alle für einen und einer für Alle“ sein schönstes Kennzeichen habe.

Offen, 18. März. Die Meldungen von einem unvermeidlich gewordenen großen Bergarbeiterstreik im westfälischen Kohlenrevier sind unbegründet und darauf zurückzuführen, daß ein Vertrauensmann des christlichen Gewerkevereins in einem Brief an ein ausgetretenes Mitglied die Möglichkeit einer Lohnbewegung etwas stark betont hatte, um den Kameraden zum Wiedereintritt zu bewegen.

München, 18. März. Der am 6. März verstorbene Kommerzienrat Piepmeyer in Münster in Westfalen hat testamentarisch zwei Millionen Mark für schwächliche und in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder ohne Unterschied der Konfession gestiftet.

Wetzlar, 18. März. Als gestern abend Oberleutnant Bongard vom 12. sächsischen Fußartillerieregiment auf dem Flugplatz von Fressfurt landen wollte, überflog sich das Flugzeug, weil das Steuer zu steil gestellt war. Oberleutnant Bongard stürzte heraus und trug einen Schädelbruch davon. Er ist heute früh der Verletzung erlegen.

Luxemburg, 18. März. An einem gestern Abend vom Hof abgegebenen Diner zu Ehren des diplomatischen Korps sollten u. a. außer dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Reichern von Abeinbaben auch mehrere deutsche Offiziere teilnehmen. Als sich nun kurz vor dem Diner drei Offiziere zu Fuß durch die Straßen der Stadt ins Schloß bewegen wollten, sammelte sich plötzlich ein Trupp halbwüchsiger Burichen an, die den Offizieren johlend und Schmährufe ausstehend nachliefen. Die Marschkolonne wurde gesungen und auf Zäubern bezügliche Rufe ertönten. Dem Einschreiten einiger Pölkanten und Polizisten gelang es bald, die Burichen zu zerstreuen. Der Zwischenfall erregt in ganz Luxemburg peinliches Aufsehen. Die Verletzung der Regeln der Gastfreundschaft wird von der öffentlichen Meinung entschieden verurteilt.

Paris, 18. März. Jaures berief als Vorsitzender der Rochette-Untersuchungskommission diese für morgen nachmittag zusammen, ohne die Abstimmung des Senats über die Verlängerung der Vollmachten der Kommission abzuwarten. Jaures glaubt, daß, wenn die Kommission am Freitag ihre Arbeiten beginnt und Sitzungen ohne Unterbrechung von morgens bis abends abhält, sie in drei bis vier Tagen Ergebnisse wird vorlegen können.

London, 18. März. Die Abendblätter melden, daß die englische Schonerbarke Valder, von Cuxhaven nach Boole unterwegs, heute, am frühen Morgen, als sie sich im Schlepptau des deutschen Schleppliffes Vulkan befand, auf der Höhe von Needles untergegangen ist. Die gesamte Besatzung ist ungerettet.

Wien, 19. März. Die Korrespondenz Wilhelm's meldet: Der deutsche Kaiser wird bei seiner Ankunft am 23. d. Mts, um 11 Uhr vormittags am Benzinger Bahnhof von Kaiser Franz Josef oder einem Erzherzog als Vertreter des Kaisers begrüßt werden. Am Bahnhof werden die Erzherzöge und die Spitzen der Behörden erscheinen. Am Schönbrunner Schloße werden die Erzherzoginnen den deutschen Kaiser begrüßen. Um 1.30 Uhr wird im Schloß ein Frühstück stattfinden, an dem sich ein Cerale anschließt. Um 5.40 Uhr nachmittags erfolgt die Weiterreise des deutschen Kaisers vom Hübendorfer Bahnhof aus.

Rom, 19. März. Das Konsistorium wird kurz nach Ostern zwischen dem 20. und 30. April stattfinden. Dem

Bernehmen nach sollen neben der Präkonisierung des Erzbischofs von Breslau 2 deutsche Bischöfe den Kardinalshut erhalten.

Petersburg, 18. März. Die Meldungen, Rußland wolle ein Staatsmonopol auf Getreide einführen, um damit einen Druck auf Deutschland und dessen Getreideausfuhrprämien auszuüben, sind grundlos. Die Regierung hat eine derartige Absicht nie gehegt und auch niemals einen entsprechenden Gesetzesentwurf in der Duma eingebracht. Die Falschmeldung ist darauf zurückzuführen, daß ein von 82 Mitgliedern der Rechten und der Nationalisten eingebrachter Gesetzesentwurf, der die Einführung eines Staatsmonopols für den Getreidehandel fordert, sich in einer der Dumakommissionen befindet. Die Regierung hat zu diesem Antrag von vornherein eine ablehnende Stellung eingenommen.

Newyork, 19. März. „Evening Sun“ meldet aus Mexiko: In Toluca wurden 149 Reiterer gestern morgen aus der Kaserne der Bundesstruppen auf das freie Feld geführt und dort erschossen. Man führte sie in Abteilungen von 12 Mann vor den Sandhaufen, die ganze Hinrichtung dauerte eine halbe Stunde. Die Leichen sämtlicher Erschossener wurden in ein gemeinsames Grab geworfen.

Newyork, 18. März. Nach einer Meldung aus Juarez läuft dort das Gerücht von einer heißen Schlacht um. Die Bundesstruppen sollen die Armee Villas bei Escalon nördlich von Torreon getroffen, der Kampf soll gestern den ganzen Tag gedauert haben, und die Rebellen sollen sich in ungünstiger Lage befinden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

(Für unter dieser Rubrik gebrachte Mitteilungen übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Die Fuldaer Zeitung schreibt schon wieder einmal Peter und Paul, daß man hier eine moderne Operette aufführen will. Ich verstehe gar nicht, wozu diese Bangigkeit; die meisten, die es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, die Kunst der Tanzbewegungen sehen zu dürfen, mögen ruhig dabei bleiben, damit ihr stilles Empfinden nicht in Gefahr kommen kann; den anderen Teil des Publikums, der sich aber stillos hart genug fühlt, die Grazie des Tanzganges bewundern zu können, möge man ruhig mit den Annahmen versehen.

Wenn derartige Ermahnungen vor dem Besuch einer Operette erforderlich sind, so ist dies ein schlechtes Zeichen für das Vertrauen in die stillesche Stärke der Gläubigen. Die Andersgläubigen aber danken jedenfalls für eine Vorwarnung von dieser Seite aus. Die Außenwelt hat für uns nur ein mitleidiges Lächeln: „Ja, Fulda ist in der Kultur um fünfzig Jahre zurück.“

Auch ein gläubiger Katholik.

Israelitische Gottesdienste.

Samstag den 21. März 1914.
Vorabend Gottesdienst: 6.20 Uhr, morgens 8.00 Uhr, nachmittags 4.30 Uhr, Sabbathausgang 7.25 Uhr.
Donnerstag den 26. März (Fasttag).
Gottesdienst 12.30 Uhr.
Wochengottesdienst: morgens 6.15 Uhr, nachmittags 6.00 Uhr, abends 7.25 Uhr.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fulda:
Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Restaur. Löwenteller.

Börsenbericht.

Berlin, den 18. März. Die Börse zeigte heute eine vorwiegend feste Haltung. Besonders waren Canada Pacificaktien trotz der wenig befriedigenden Einnahme auf London fester und war in Erwartung einer bescheidenden Entwicklung der amerikanischen Frachtrafentage. Auch Schantungaktien waren sehr dagegen war der Montanaktienmarkt vorübergehend schwächer auf den Rückgang der Deutsch-Luxemburger Aktien. Der Privatdiskont notierte 3/8 Prozent, lange Sicht 3/4 Prozent.

Wetterbericht.

Wechselnde Bewölkung einzelne Regenschauer, kühl westliche bis nordwestliche Winde.

Verdingung

Neubau der dompfarrlichen Volksschule.

Die Ausführung nachstehender Arbeiten einschl. Materiallieferung zum **Neubau der dompfarrlichen Volksschule** mit **Turnhalle** und **Dienerwohnung** sollen auf Grund der städtischen Verdingungsordnung in öffentlicher Ausschreibung durch den Magistrat der Stadt Fulda vergeben werden und zwar:

A. Hauptgebäude.

- Los 1: Maurer-, Asphalt- und Stakerarbeiten (3,50 Mark),
- Los 2: Eisenbeton-Arbeiten (2,00 Mark),
- Los 3: Steinmeh-Arbeiten (1,00 Mark),
- Los 4: Zimmer-Arbeiten (2,00 Mark),
- Los 5: Dachdecker-Arbeiten (1,80 Mark),
- Los 6: Spengler-Arbeiten (1,50 Mark),
- Los 7: Schmiede- (Strobischloffer-) Arbeiten (0,60 Mark),
- Los 8: Trägerlieferung (0,60 Mark),
- Los 9: Die Heizungs-, Ventilations-, Warmwasser-Bereitungs- und Badeanlage (Zeichnungen mit Unterlagen 14,50 Mark).

B. Turnhalle mit Dienerwohnung.

Blättnerarbeiten (0,50 Mark).

Die Verdingungsunterlagen können vom Unterzeichneten gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung der oben in Klammern angeführten Beträge (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Diesbezügliche Bestellungen werden aber nur bis zum 26. d. Mts. angenommen, worauf die Unterlagen bis spätestens zum 2. April d. Js. den Bewerbern ausgehändigt bzw. zugeandt werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen an Wochentagen von 8—12 und von 2—6 Uhr auf dem Büro des Unterzeichneten vom 23. März bis 4. April d. Js. einschl. zur Einsicht aus.

Die Ausführungsfristen sind aus den Verdingungs-Unterlagen ersichtlich.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Verwendung der vorgeschriebenen Angebotsformulare porto- und bestellgeldfrei bis zum **Donnerstag den 16. April d. Js.** vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Fulda, den 18. März 1914.

Die Bauoberleitung der dompfarrlichen Volksschule.

Berwahn Mahr, Architekt,

Fulda, Leipzigerstraße Nr. 7. Fernruf Nr. 125.

Wer mit

Diamantine

puht seine Schuh, hat vor Rißigwerden des Leders Ruh.

Fabrikant: Rud. Starke in Welle.



Darlehn!

Wer leiht einem Beamten in fester Stellung gegen doppelte Sicherheit **500 M?** Offerten unter 2883 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Möbliert. Zimmer

zum 1. April unter günstigen Bedingungen an einen Herrn zu vermieten. Bahnhofstraße 13, III.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Zinsfuß für Spareinlagen 3 1/2 %
für Conto-Corrent-Einlagen 4 %
für Lombard-Darlehn und Conto-Corrent-Ausleihungen 5 1/2 %

Schön möbliertes Zimmer

(separater Eingang) per 15. April oder 1. Mai zu vermieten. 2889 Näheres **Rifolaustraße 3.**

Weltberühmte

Kieler Fischwaren.

Machen Sie bitte einen Versuch und Sie bleiben mein steter Kunde. Alle 9 Sorten zus. nur M. 3.— geg. Nachn. Verp. fr. Je 1 Dose la. Bismarcker, Senses, Kollmops, Geleeheringe und Ostseefardinen. Ferner hochled. Bücklinge, Flecker., Nieslachsher., Kieler Sprotten od. Rauchaal. Garant. f. d. rich. Inhalt der Sendg. G. Hagemann, Fischräucherei und Fischkonservenfabrik, Kiel. 2818

Evangelischer Kirchenchor in Fulda.

Sonntag den 29. März 1914
abends 7 Uhr
in der Kirche

„Judas Maccabäus.“

Oratorium für Solostimmen, Chor, Orgel und Orchester
von **G. F. Händel**
nach der Neugestaltung von **Fr. Chrysander.**

Gesangs-Solisten:
Fräulein Elisabeth Hoegler, Fulda (Sopran),
Frau H. Kallmeyer, Fulda (Alt),
Herr Christoph Möbus, Nürnberg (Tenor),
Herr Hugo Wolfgang Philipp, Berlin (Bass).
Orgel: Herr Kantor Hauptlehrer **A. Hofmann.**
Orchester: Die hiesige Regimentskapelle.
Dirigent: Herr Kgl. Musikdirektor **Gottfried Leber.**

Eintrittskarten für reservierte Plätze zu M 1.50
und für nichtreservierte Plätze zu 1 M und zu 50 Pf
sowie Textbücher zu 25 Pf. sind in der Buchhandlung
von **F. J. REINHARDT** und am Eingang zu
haben. 2898

Bürgervereinshaus

Grosser Saal.
Einmaliges Gastspiel des
Neuen Berliner Operetten-Ensemble.
SONNTAG den 22. März 1914
abends 8¹/₄ Uhr

Die neueste und modernste Operette!
Die Sensation von 1914! Die Sensation von 1914!

Die Tangoprinzessin.

Operetten-Novität in 3 Akten von Jean Gilbert.
In Berlin am Thalia-Theater bereits über 150 mal gegeben
und noch täglich ausverkauft Häuser. Dasselbst im 2. Akt:

Grosser TANGO-WETTSTREIT

Original-Tango getanzt von 4 Paaren.
Nur erste Operetten-Kräfte! Eigenes Künstler-Orchester!
VORVERKAUF bei Herrn Hofmeister **Oskar Hartmann.**

Preise der Plätze:

An der Abendkasse
Sperrplatz: 2.20 M. 2.50 M.
I. Platz: 1.40 M. 1.65 M.
II. Platz: 0.90 M. 1.— M.
(inkl. Billetsteuer.)

Gut erhaltene, saubere

Kisten

faucht jederzeit 2895

Wachsbleiche Rübsam.

Telephon Nr. 40.

Ganze und zerbrochene

Gebisse kauft

Spezialist zu höchsten Preisen nur
morgen Freitag von 9—6 Uhr in
Fulda, „Hotel Central“, 1. Etage
Zimmer Nr. 7. 2905

Schellfische

feinste Nordseemare!
Prachtvoll. Seehecht, Steinbutt,
Rotzungen u. a.
Leb. Hechte, Karpfen, Schleien
Grüne Serringe 3 Pfd. 40 Pf.
Mittellabian Pfd. 30 Pf.

Markstr. 22
Fischhaus **Dern** Telephon 354

Erfahrener

Obstbau-Sachmann

empfiehlt sich zur Ausführung aller
einschlägigen Arbeiten (Pflanzung,
Schnitt, Umveredeln von Obst-
bäumen, Spritzen, Anlage von
Obstgärten u.) bei billiger Berech-
nung.
v. **Beulwitz,**
2900 **Riefig,** Haus-Nr. 28.

Ordentliches Mädchen

in kleinen evangelischen Haushalt
gesucht. Von wem? sagt die Ge-
schäftsstelle des Kreisblattes.

Ziegelei- und Bauarbeiter

finden Beschäftigung bei 2890
Ernst Kramer, Fulda.

Ordentl. ehrliche Frau

nimmt noch vom 1. April ab
Stellung für **Waschen** und
Putzen an. Näheres zu erfragen
an der Geschäftsstelle dieses Bl.

Heute frisch eingetroffene
blutfrische

Nordsee-Fische!

Vollständig ausgenommen,
Flohen ab, ganz und im Auf-
schnitt wie folgende Preise:

Caliban per Pfd. 22—26 Pf.
Seelachs per Pfd. 22—26 Pf.
Rotzungen 25 Pf.
Bratschellfisch 18 Pf.
3—6 Pfund. Kopfl. Selgol.
Schellfisch per Pfd. 28—35 Pf.
ff. gewäss. Stockfisch 30 Pf.

— nur Mittelstücke
Marinaden, Bänderwaren
Dillkatesen, Kolonialwaren
usw. in großer Auswahl 2904
ff. geräucherter Kal.
Verhand nach auswärts wird
prompt erledigt.

Fischhaus

Hieronymus

Gemüsemarkt 3.

Prima Holl. Bollheringe
Marinierte Heringe
Rollmops, Sardinen
Harzer Handkäse 4 Stück 10 Pf.
ff. durchwachs. Limburger
Käse Pfd. 40, im ganzen Stein 35 Pf.
Mischobst, Pflaumen sowie
selbsteigem. Sauerkraut
Pfund 8 Pf. 2896

Georg Becker

Gemüsemarkt. Tel. 348.

Lebendfrische

Seefische

heute frisch eingetroffen
Hermann Brandenstein
Gemüsemarkt 11. Telefon 395.

Jeden Freitag von halb 9
Uhr ab

Speckfuchen.

Bäckerei **Joseph Jestädt**
1447 Gemüsemarkt 14.

Rier

in Globus-Syphon
liefert 2997

Hauptwache.

Springmann's Schuhwarenhaus

Mittelstrasse 6 **FULDA** Mittelstrasse 6

Nürnberg Würzburg Aschaffenburg Giessen Schweinfurt Fulda Erlangen Amberg

Gerüstet

für einen **gewaltigen Umsatz** treten wir heute mit einer **hervorragenden Aus-
wahl** die Frühjahrs-Saison mit unserer Devise an:

Grosser Umsatz.

Kleiner Nutzen.

Sehenswert

ist unsere grosse Auswahl in

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Stiefeln

in eleganter, solider Ausführung zu billigen Preisen.

Enorme Auswahl in Knaben- und Mädchen-Stiefeln

in der Grösse 25 bis 35, sowie für kleine Kinder in der Grösse 18 bis 24, in schwarz und farbig,
in Chevro-, Boxcalf und Rindboxleder in der **denkbar billigsten** und auch **hoch-
feinsten Ausführung.**

Schöne Damen- u. elegante Herren-Stiefel **erstklassige Fabrikate,**

haben wir in grossem Sortimente vorrätig und wird unser **billiger Verkaufspreis**
von Kennern bewundert. — Es liegt deshalb in Ihrem eigenen Interesse, bevor Sie Ihre Frühjahrs-
einkäufe machen, sich von der **Preiswürdigkeit und Güte**
unserer Artikel erst zu überzeugen, da wir darin Grosses zu leisten im Stande sind 2902

Springmann's Schuhwarenhaus.

NB. Da voraussichtlich vor Ostern der Andrang ein sehr starker sein wird, ersuchen wir das verehr-
liche Publikum höflichst seinen Bedarf schon jetzt zu decken.